

# Die Formensprache der Bäume – Skurriles aus dem Wald

von Rainer Städing

„Was sind das für Zeiten, wo ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist, weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt“, schrieb Bertolt Brecht 1939. Auch jetzt, in Zeiten eines nicht weit entfernt von uns ausufernden Krieges, fällt es schwer, über Bäume zu sprechen. Ich will es trotzdem versuchen, stehen Bäume doch immer auch für Hoffnung auf bessere Zeiten. Besonders, wenn sie alt sind, haben sie so manche Krise gesehen und überstanden.

Nun zur Formenvielfalt der Bäume. Viele der Baumgestalten, die man im Wald sieht, entstehen durch die ungeheure Wuchsdynamik der Bäume. Bedenken Sie, dass jeder Baum zum Licht strebt, um sein (Über-)Leben zu sichern. Nadelbäume wachsen dabei, der Schwerkraft entgegen, direkt nach oben. Bleibt der Leittrieb, also die Spitze, durch äußere Einflüsse zurück, übernimmt ein Seitenast, manchmal auch mehrere, die Führung. Dabei entstehen oft wunderbare Lyra-Formen, wenn es zu einer „Doppelspitze“ kommt.

Anders bei den Laubbäumen. Sie sind phototroph, suchen im Wachsen immer das Licht und schlagen dabei „Haken“, die sich dauerhaft in bizarren Wuchs-

formen manifestieren. Leider ist diese Formenfülle im Wirtschaftswald nicht so umfangreich, weil viele Bäume, die nicht sägewerkstauglich sind, wegdurchforstet werden. Einen guten Förster/Försterin erkennen Sie daran, dass in der Nähe von Waldwegen markante Bäume und Wuchsformen bewusst erhalten bleiben.

In der Natur berühren sich Bäume und Äste oft. Durch das Reiben entsteht an beiden Scheuerstellen eine Verletzung. Ist es die gleiche Baumart, so wächst oft zusammen, was ursprünglich nicht zusammengehörte, und hält dann ein Leben lang. Die Verbindung entsteht durch das gegenseitige Verwachsen der Kambiumschicht, wie beim Veredeln. Uns bleibt die Frage, ist es ein Baum, wie oben, oder sind es zwei, wie unten?

Knollen an Bäumen, Maserknollen, wie wir Förster sagen, entstehen durch Verletzung am Baum oder vererbungsbedingt. Sie sind gutartig, wenn sie geschlossen bleiben. Sie sind ein Hingucker, und als hochwertige Maserfurniere gesucht.

Verletzungen können durch Bäume, vor allem wenn sie jung sind, gut

ausgeheilt werden. Künstliche Verletzungen sind das Köpfen von Weiden und anderen Bäumen, oder das Absägen für den menschlichen Bedarf. Vor allem die Laubbäume bilden an der Schnittfläche neue Triebe aus, es



entstehen Kopfbäume, oder vom bodennahen Wurzelstock aus mehrstämmige Bäume. Diese Folgen historischer Waldnutzung kann man noch oft entdecken.

Kratteichen entstanden in Norddeutschland durch ständiges Abhauen als Brennholz und dem Neuausschlag auf oft ärmeren Sandböden. Sie entfalten einen besonderen ästhetischen Reiz.

Wenn Bäume in die Alterungsphase kommen und zerfallen, nimmt der Formenreichtum stark zu. Wenn der Baum oder ein Ast dann am Boden liegen, kann man manchmal spüren, wie das langsam vergehende Holz eins wird mit dem Waldboden.

Hier und da kann man den unterirdischen Wald, das Wurzelwerk der Bäume, sehen, wenn es an Hängen und Kanten oder vielbelauften Pfaden zutage tritt, oder Brettwurzeln den Baum oberirdisch auf weichem Boden abstützen.

Auch wenn im Wald zum Teil scharfe Konkurrenz zwischen den Bäumen herrscht, sie berauben sich nicht ihrer Lebensgrundlage als Waldlebensgemeinschaft. Bei uns Menschen ist das leider anders, wenn Machtspiele und Gewinnstreben, wie derzeit, überhandnehmen.

Bertolt Brecht hat am Ende des oben zitierten Gedichtes „An die Nachgeborenen“ seine Hoffnung auf das, was uns Menschen eigentlich ausmachen sollte, so ausgedrückt: „Ihr aber, wenn es soweit sein wird, daß der Mensch dem Menschen ein Helfer ist, gedenkt unsrer mit Nachsicht“.

Tanken Sie in diesem Sinne Zuversicht bei Ihrem nächsten Waldbesuch und lassen Sie sich von der Formenvielfalt überraschen!



Wenn der unterirdische Wald sichtbar wird – Wurzelwerk von Buchen



Buche, die nach dem Absägen mit mehreren Stämmen wieder ausschlug, wir sagen Stockausschlag-Baum



AUSFLUG-TIPP

## ERDMANNWALD UND KLIMAWANDEL – WANDERUNG IM WALDGEBIET DES JAHRES

Zu einem zweieinhalbstündigen Waldspaziergang durch das Freidorfer Holz in Bassum-Neubrichhausen lädt das Tourismusbüro der Stadt Bassum am Sonntag, den 17. Juli 2022 ein.

Rainer Städing, pensionierter Förster, wird uns begleiten und die als Waldgebiet des Jahres 2022 ausgewählten Mischwälder nach Oberförster Erdmann vorstellen. Die vor 130 Jahren angelegten Mischwälder sind in ihrer Art einzig in Niedersachsen. Angesteuert werden auch imposante Esskastanien aus dieser Zeit und das im Wald liegende Grab von Friedrich Erdmann. Die restaurierte Alte Oberförsterei, in der Friedrich Erdmann von 1892 bis 1943 arbeitete und lebte, ist Ausgangspunkt der Tour. Anschließend gibt es verschiedene Möglichkeiten zur Einkehr in Neubrichhausen.

**Treffpunkt:** Alte Oberförsterei, Sudwalder Straße 17, Bassum-Neubrichhausen  
**Wann:** 17. Juli 2022 um 14 Uhr  
**Dauer:** ca. 2,5 bis 3 Stunden,  
**Länge:** ca. 5 km  
**Notwendig:** Wetterangepasste Kleidung, festes Schuhwerk, ggf. Mücken- und Zeckenschutz  
**Teilnahmegebühren:** 5 € / Erwachsener oder eine Familie mit Kindern, als Spende an den Heimatverein, der sich für den Erhalt der Alten Oberförsterei einsetzt.  
**Um Anmeldung wird gebeten:** rstaeding@mailbox.com oder 0151-55274286